tes Beyspiel wird immer ein wolthätiges Licht seyn, das seinen weitern oder engern Kreiß erleuchtet. Meine Andacht, und mein Ernst an diesem heiligen Ort, wenn ich in meinem übrigen Leben, dem gemäß wandle, wird immer jemand an meiner Seite beschämen, oder stärken! O wie glücklich, ja unaussprechlich glücklich werde ich dann seyn, wenn ich ein solches fruchtbares Werkzeug in der Hand Gottes seyn kan, und wie unglücklich, wenn ich das Werk Gottes hindere, und seinen Bau zerstöre! Und bin ich dieser glückliche Mensch? gebe ich diese belehrende, ermunternde, und nüzliche Beyspiele? komme ich einst mit diesem Seegen zu dem Weltrichter? und so soll ich vor ihn kommen, und jede Unterlassung meiner grosen Pflicht wird einmal schwer auf mir ruhen, und mein Gewissen tief verwunden.

Ueber die Art meines Gottesdienstes.

Was ist aber wol mein Gottesdienst? ist denn die Art, wie ich ihn feyre, auch dem grosen und wichtigen Zweck gemäß, und verschafft

schaft er mir den Nutzen, den er mir bringen kan und soll? Bey den wenigsten ist er wol ein Mittel wahrer und innerer Besserung und Heiligung: aber wenn auch der Mißbrauch der wolthätigsten Sache allgemein wäre, so würde mich doch das nicht weniger strafbar machen, wenn auch ich ihn nicht nach seinem wahren und rechten Zweck anwendete. Bey vielen Menschen ist es freylich nichts weiter als blose Gewohnheit, und etwas ganz leeres und maschinenmäßiges: und an dem heiligsten Orte, mitten unter den heiligsten Geschäften und Uebungen in demselben, ist das Herz ganz entfernt, mit ganz andern Gedanken, Begierden, Entwürfen, und oft den sündlichsten und schändlichsten Lüsten und Vorsätzen erfüllt, fühllos, leer von Andacht, kalt, ohne Bewußtseyn und Empfindung tönt man in den Gesang der Frommen, und achtet den Redner und seine Reden nicht. Bey manchem ist das eine Art des Zeitvertreibs, oder selbst eine sinliche Belustigung, und man betrachtet den Redner oft als eine Art von Gaukler, der uns unsere Ohren kützeln,

oder

oder uns Gelegenheit geben soll, in unsern Gesellschaften Spott und Tadel, oder Beyfall und rednerisches Lob zu verbreiten. Bald führen uns andere eitle und wol sündliche Antriebe zu dieser Stätte. Was ists denn Wunder, wenn die Menschen so roh und ungebessert bleiben, als sie waren, ja es wol noch mehr werden, und wann man dann die mehrsten nach diesem öffentlichen Gottesdienste so verkehrt und widersinnig handeln sieht, als wenn sie in dieser Versammlung wären gelehrt und erinnert worden, sich allen Lüsten und Ausschweifungen, allen Lastern und Werken der Ruchlosigkeit in die Arme zu werfen, und von nun an auf immer alle Eindrücke von Furcht Gottes und Gewissenhaftigkeit von sich wegzuwerfen. Guter Gott! wie tief können Menschen sinken, und wie sehr wird doch dein heiliger Nahme von denen entehrt, die du mit so unsäglichen Wohlthaten, täglich unverdient und so reichlich begnadigst.

Doch was bin ich! was, wenn ich denn nun auch die Stätte gerne betrete, wo die Ehre meines Gottes wohnt, bringt mich in diese

heilige

heilige Versammlung? Ist es der Gedanke von den hohen Beschäftigungen, die mein Herz daselbst finden wird, das Verlangen, dort meine Sorgen, meine Wünsche, meinen Dank und mein Lob des Grosen, Gewaltigen und Gnädigen mit meinen Mitchristen zu vereinigen: da Trost für meine Seele, Freude für mein Herz, Stärkung für meinen Glauben, Belehrung in Gottes Wegen und Gesetzen, Befestigung im Guten, neue Entschliesungen, neue Kraft und neuen Muth, mehrere freudige Hofnung und Aussicht auf die selige Ewigkeit zu samlen? Belebt mich heilige und stille Andacht, empfindet mein Herz im Gebet und gemeinschaftlichen Gesang? höre ich mit Aufmerksamkeit und Selbstprüfung? wende ich die Wahrheiten des Heils auf mich selbst an? merke ich mir daraus, was künftig mein Leben regieren, und mein Gemüth beruhigen soll? wird meine Seele nun stärker von der Liebe meines Gottes durchdrungen, und zur dankbarsten Liebe und völligen Gehorsam gegen Gott hingezogen, und fühle ich mich nun mehr zur Sanftmuth, Ver-

söhnlichkeit, Mitleiden, Güte, Barmherzigkeit, und überhaupt zur ungeheuchelten Liebe meines Nächsten geneigt und hingezogen? Gehe ich mit diesen Betrachtungen von dieser heil. Stätte? erfüllt mit Zuversicht und Liebe? gehe ich diesen gesamleten Rührungen und Empfindungen nach? vermehre ich nun diese guten Schätze in mir, und merke ich in den folgenden Tagen, wie viel Weißheit und Gnade die öffentliche und besondere Uebungen dieses heiligen Tages auf dieselben gebracht haben? Ach wenn ich nicht so meinen Fuß und mein Herz bewahre, wenn ich zum Hause gehe, und mir das nicht ein neues und gestärktes Leben in Gott gibt: so ist das doch nichts anders, als die strafbarste Entehrung Gottes und seines heiligsten Wortes, die mir meine Verantwortung vor dem Richter der Welt, schröcklich machen muß: so bin ich ja ein schändlicher verabscheuungswürdiger Heuchler; so mißbrauche ich die heiligste und würdigste Sache der Religion auf die strafbarste und schändlichste Weise. Du, o Heiligster! wirst mich darüber richten!

Beson-